Aufhellung

Autor(en): **Lang, Robert Jakob**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **21 (1918-1919)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-749220

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Lieben und Hoffen strömt. Wir brauchen sie für die große schöpferische Tat, nach der alle Menschen dürsten. Denn weder *Weltflucht,* noch *Weltgenuss* ist das Heil der Menschheit, sondern Weltarbeit, *Weltüberwindung!* . . . . . Seid getrost, ich habe die Welt überwunden! Wer hat das gesagt? Einer, der weiblich hingebend der innern Stimme gehorchte und darum männlich entschlossen wie kein anderer der Welt gegenüber auftrat. — Und wer so den ursprünglichen Sinn wieder findet, der kann nicht gering denken von der Bestimmtheit, Klarheit und Gesetzmäßigkeit der Welt, ohne die er nicht wirken kann, er wird aber auch nicht stecken bleiben in der gegenständlichen Starrheit, er wird sich nicht verlieren in der Zerstreuung der Dinge, er wird sich nicht binden lassen von der Gesetzmäßigkeit der Natur; — denn er weiß, dass diese Welt nur ein Halt auf dem Marsche, das Sein nur eine Station des Werdens ist, — wie Luther in unvergleichlich markigen Worten sagt:

Dies Leben ist nicht ein Frommsein, sondern ein Frommwerden, nicht ein Gesundsein, sondern ein Gesundwerden, überhaupt nicht ein Wesen, sondern ein Werden, nicht eine Ruhe, sondern eine Übung. Wir sind's noch nicht, wir werden's aber; es ist noch nicht getan und geschehn, es ist aber im Schwang; es ist nicht das Ende, es ist aber der Weg.

BERN TH. SPOERRI

□□□

AUFHELLUNG

Von ROBERT JAKOB LANG

Der Wind fährt aus: Mit blauen Netzen
Hinter den weißen Wolken her,
Fegt von den krausen Nebelfetzen
Alle heimlichen Täler leer.

Da regt sichs in den Sonnenzwingern
Und plötzlich wird die weite Welt
Von tausend goldnen Strahlenfingern
Behutsam zärtlich ausgestrählt.

□□□